Freitag, 17. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6585. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Weimar, 17. März. Der Kaiser hat heute Morgens gegen 10 Uhr Weimar verlassen und über Halle die Weiterreise nach Berlin angetreten. Der Großherzog und der Erbgroßherzog begleiteten den Kaiser bis zur Bahn.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 16. März. Hier ist von Berlin aus die Ankündigung in vertraulicher Weise gemacht worden, daß für die gekaperten Schiffe aus den französischen Kriegskosten die Entschädigung gezahlt werden würde. — Die schleswig'schen Landwehrbataillone sind heute demobilisirt und entlassen worden. (B. B.-Z.)

Stuttgart, 16. März. Die württembergische Felddivision hat die Aufgabe, die östlich der bisherigen Aufstellungslinie bei Paris und in der zweiten Linie gelegenen Departements der Marne mit den Städten Reims, Epernay, Chalons, Vitry le Français zu besetzen. Die Division wird den 18. d. in den neuen Cantonnements eingetroffen sein. Die erste Feld-Brigade besetzt die Linie Epernay-Chalons-Menehould, die zweite Feld-Brigade Reims und dessen Umgegend, die dritte Feld-Brigade die Linie Sezaune-Vitry le Français-Blesme. Das Haupt-Quartier wird in Epernay sein.

München, 16. März. Die den Professoren Döllinger und Friedrich gestellte Frist zur Abgabe der Erklärung ihrer Unterwerfung unter die Beschlüsse des Concils ist gestern abgelaufen. Die Aufgeforderten haben keine Erklärung abgegeben.

Wien, 16. März. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile einen Erlaß des Finanzministeriums, durch welchen das Verbot für die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen aufgehoben wird.

Brüssel, 16. März. Der Exkaiser Napoleon ist noch nicht durch Verviers gekommen. „Independance“ erwähnt gerüchtsweise, daß derselbe den Weg über Gent genommen habe. Diese Meldung ist jedoch irrig, da er dem Vernehmen nach Deutschland noch nicht verlassen hat. (B. B.-C.)

Stoffel.

Die Berichte, welche der französische Militärbevollmächtigte über die deutschen Militärzustände nach Paris geschickt hat, hätten die dortige Kriegspartei ernüchtern müssen, wenn diese nicht mit der Gewalt eines Factums in ihr Verderben hineingezogen wäre. Der klarste und übersichtlichste von allen ist der letzte Militärbericht vom 12. August 1869, also ein volles Jahr vor Eröffnung des Krieges abgestattet. Preußens Militärkraft erschien bis 1866 als die einer Macht zweiten Ranges. Da plötzlich stand es da, berechtigt und befähigt zu dem Anspruch auf die Herrschaft über alle germanischen Stämme. Was das siegreiche Preußen damals hinderte, nach Sadowa sich sofort ganz Deutschlands zu bemächtigen, war allein die Furcht vor einem Kriege mit Frankreich. Das mußte Mißtrauen, Erbitterung, Haß wecken, alle Gruppen der preußischen Bevölkerung den Franzosen entfremden, man wußte, daß Frankreich sich in unsere Angelegenheiten eingemischt hatte, fühlte, daß es dies auch ferner beabsichtigte. Diese Eifersucht beider Völker mußte nach der Meinung Stoffels unausbleiblich zum Kriege führen. Der Character beider Völker machte ihm dies wahrscheinlich. Das preußische, ebenso empfindlich, ebenso stolz wie die Franzosen, aber dabei thatkräftig, zähe, ehrgeizig, voll tüchtiger Tugenden, aber ungelenk, anmaßend, ohne Großmuth, hat es unternommen, die deutsche Frage, koste es was es wolle, zu lösen und sieht in Frankreich das hauptsächlichste Hinderniß. Dieser ernste Streit zweier Erbfeinde, die sich vor 50 Jahren die blutigsten Beschimpfungen zugefügt hatten, welche Sprache, Religion, Richtung, Character trennt, konnte nicht friedlich geschlichtet werden, der Zusammenstoß jeden Tag furchbar und heftig erfolgen.

Daß er nicht über die Frage der Einheit selbst entsteht, wird **Bismarck**, ein merkwürdiges Urbild vollkommensten Geichgewichts zwischen Verstand und Willenskraft, dem Fehler der Ungeduld unmöglich sind, zu verhindern wissen. Er weiß, daß die Zeit sein bester Verbündeter ist. Aber Mißtrauen und Eifersucht, stets wachsend bei beiden Völkern, müssen den Bruch unfehlbar beschleunigen. Die Feindschaft derselben gleicht einer reiferen Frucht, jede Kleinigkeit kann zu dem zufälligen Stoß werden, der sie vom Baume schüttelt. Dies sagt Stoffel bereits 1869 und beweist es aus seiner Kenntniß beider Völker, die seinen Landsleuten, wie er ihnen vorwirft, gänzlich fehlt. Vor 1866 kümmerte sich niemand in Frankreich um deutsche Angelegenheiten, auch nicht um militairische. In der militairischen Rührigkeit Preußens sah man nach 1866 in Frankreich nur Rüstungen zum Kriege, ohne zu ahnen, daß diese Thätigkeit weit älter, daß sie von dem Leben der Nation untrennbar ist, nur früher von den Franzosen niemals beachtet wurde. Da die deutsche Nation sich zu einer höhern Stufe dadurch entwickelt, daß Preußen 3 neue Provinzen und ganz Norddeutschland organisiren mußte, erschien diese Thätigkeit nur wahrnehmbarer. Nach 1866 durfte man Preußen nicht mehr wie früher ignoriren, das französische Publikum fing an sich darüber zu unterrichten und meinte nun, daß Alles seit 1866 datire, was es erfuhr. Natürlich glaubte es diese überraschende Thätigkeit deshalb nur gegen Frankreich gerichtet, nannte sie Vorbereitungen zum Kriege, um Frankreich zu überfallen.

Wenn dies auch eine grobe Täuschung war, denn Preußen hegte in keiner Weise den Hintergedanken eines Angriffs, so bestimmt doch der allgemeine Glaube an die Wahrscheinlichkeit eines solchen Krieges dasselbe zur Wachsamkeit. Diesem Scharfblick Preußens steht Frankreichs Verblendung und Sorglosigkeit gegenüber. Preußen, erfüllt von dem Berufe, die Einheit des deutschen Reiches herzustellen, ist ernst und wachsam, sorgfältig auf der Hut, um am Tage, wo der Kampf ausbrechen wird, nicht überrascht zu werden, entschlossen diesen Kampf mit allen Mitteln aufzunehmen. Das müssen wir uns, schreibt Stoffel, gesagt sein lassen: wir werden Preußen nicht überrumpeln. Seine militärische Organisirung, welche ihm erlaubt, an unsere Grenzen in 20 Tagen mehrere Armeen von je 100,000 Mann zusammenzuziehen, die Wachsamkeit der Regierung, sein Glaube an die Wahrscheinlichkeit eines Kampfes bis zum Aeußersten gegen Frankreich, sind hinreichende Gründe, um es zu der Stunde, in welcher der Conflict ausbrechen wird, vollkommen bereit zu finden. Frankreich zeigt keinen ähnlichen Scharfblick, seine unheilvolle Verblendung ist incurabel. Der Feind (Preußen) erkennt die schreckensvolle Möglichkeit des Kampfes, er lauert, obgleich er ihn nicht wünscht, darauf, ist bereit ihn aufzunehmen mit den ganzen mannhaften Theilen der Nation, mit einer Million der disciplinirtesten, kriegsgeübtesten und am stärksten organisirten Soldaten, die es giebt; und in Frankreich zählt man kaum einige vereinzelte Personen, welche sich von der Lage eine klare Vorstellung machen und ein Bewußtsein haben von der ungeheuren Gefahr, die sie mit sich führt. Während Preußen dieser Lebensfrage alles Andere unterordnet, schwächt Frankreich sich mehr und mehr selbst in unseliger Unwissenheit und verdammenswerthem Dünkel. In den Kammern und der Presse spiegelt sich dies wieder; in Preußen stehen alle Parteien zusammen in patriotischem Hasse gegen Frankreich, die Franzosen sind während dessen bemüht, Zuchtlosigkeit und Entsittlichung in der Armee zu verbreiten, die Grundeinrichtungen des Landes zu erschüttern, ja seine Entwaffnung zu verlangen. Wenn man die sittlichen Zustände beider Länder betrachtet, so muß man anerkennen, daß dieses so scharfblickende, so wachsame und so bewußte preußische Volk zugleich das am meisten unterrichtete und disciplinirte in Europa ist; daß es voller Saft, Thatkraft und Patriotismus ist, noch nicht verdorben durch das Bedürfniß materieller Genüsse; daß es sich warme Ueberzeugungen und die Achtung vor allem Achtungswerthen bewahrt hat. Welch ein betrübender Gegensatz! Frankreich hat über Alles gelacht und das Ehrwürdigste findet daselbst keine Achtung mehr. Die Tugend, die Familie, die Liebe zum Vaterlande, die Ehre, die Religion werden einem leichtfertigen und zweifelsüchtigen Geschlecht als Gegenstände des Spottes dargestellt. Die Theater sind Schulen der Schamlosigkeit und Unfläthigkeit geworden. Von allen Seiten träufelt das Gift, Tropfen um Tropfen, in die Organe einer unwissenden und entnervten Gesellschaft, die weder die Einsicht noch die Thatkraft besitzt, um sich bessere, auf Recht und Gerechtigkeit gegründete Einrichtungen zu geben, die geeigneter wären sie unterrichteter und sittlicher zu machen.

Die Franzosen werden diese Schilderung nicht glauben, fürchtet Stoffel, man sollte deshalb vorurtheilsfreie Männer nach Deutschland senden zum Studium dieses ernsten, derben, starken, jeder zarten, anziehenden Eigenschaften entbehrenden Volkes mit Liebe zur Arbeit und zum Studium, einem unermüdlichen Fleiße, Sinn für Ordnung und Sparsamkeit, mit Patriotismus, Pflichtgefühl und dem Gefühl für persönliche Würde, mit welchem sich Achtung vor der Autorität und Gehorsam gegen die Gesetze verbinden. Sie würden ein vortrefflich verwaltetes Land erblicken, dessen Regierung auf festen, gesunden und sittlichen Institutionen beruht, ein Land, wo in allen Gliedern des gesellschaftlichen Körpers die vollkommenste Ordnung herrscht. Vielleicht würden die Beobachter Preußen unwillkürlich mit einem Staunen erregenden, aber stark massiven Gebäude vergleichen, das fest gefügt vom Grunde bis zum Giebel und in welchem jede einzelne Lage in der Weise angebracht ist, wie es für die Dauerhaftigkeit des Ganzen am meisten geeignet, ein Gebäude, das man wegen seiner meisterhaften Anordnung bewundert, an dem aber freilich nichts dem Auge lieblich erscheint, noch in irgend welcher Hinsicht das Gefühl anregt. In Frankreich ist dagegen Alles gemischt, gemengt durcheinandergeworfen in unheilvollen auflösend wirkenden Verhältnissen. Stoffel bekennt seine tiefe Betrübniß über diese Gegensätze angesichts der Unvermeidlichkeit des Krieges. Als eine der Institutionen, welche eine Wiedergeburt des Volkes anbahnen könnten, empfiehlt er Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und Schulzwang, bezweifelt aber, daß das französische Volk heute noch ernst und tüchtig genug ist, um der ersteren sich zu unterwerfen.

So berichtete ein hoher französischer Militär bereits 1869 an den Kaiser. Nicht ungewarnt rannte Frankreich also in das heillose Verderben, dem es nicht mehr entrinnen soll. Denn noch einen Unterschied, den Stoffel damals nicht kennen konnte, zwischen beiden Völkern möchten wir schließlich den von ihm hervorgehobenen zufügen. Preußen hat gleichmäßig durch Niederlagen wie durch Siege gelernt, durch beide sich nicht abirren lassen von dem Vorwärtsschreiten in seiner Entwickelung. Das geschah also nach 1806 wie nach der Schmach von Bronzell 1851, die Siege in Böhmen wiegten es nicht in Rausch und Zuversicht, unaufhaltsam wurde gearbeitet und verbessert. Und jetzt, da kaum die Tinte unter dem Präliminarfrieden getrocknet ist, ehe man an Programme für Siegesfeiern und Friedensfeste denkt, hat längst die organisatorische Arbeit aufs Neue begonnen. Die militärische Verfassung der neuen Reichslande ist bis auf jedes Bataillon festgesetzt, Verbesserungen, Neuerungen, Pläne für Ausrüstung und Bewaffnung haben bereits die Stadien der Vorberathung hinter sich. Frankreich dagegen? Da zetert man über Verrath, da klagt einer den andern an, da plant man neue Rachekriege, da stellt man Termine für die Wiedereroberung des ganzen linken Rheinufers. Aber an das was Noth thut, denkt kein Mensch. Die Erkenntniß der eigenen Schwäche und Unvollkommenheit, die in dem militärischen Preußen immer vorhanden war, die aller Besserung voraufgehen muß, fehlt den Franzosen gänzlich, und täuscht nicht alles, so werden sie dieselbe nie erhalten. Stoffel galt und gilt bei ihnen für einen Imbécile. Das beweist uns den sicheren Niedergang dieses Volkes in den Abgrund der Ohnmacht und des Elendes, es beweist uns aber zugleich die Unmöglichkeit eines von ihm in Aussicht gestellten Rachekrieges. Frankreich wird und kann, wenn wir uns selbst treu bleiben, Deutschland nichts mehr schaden.

Deutschland.

✱ Berlin, 16. März. Den Stadtverordneten sind von der Deputation, die sie zu diesem Zwecke eingesetzt, jetzt Vorschläge für die Festlichkeiten gemacht worden, und zwar sowohl zu Ehren des Reichstages wie später des Truppeneinzuges. Zur Bewillkommnung des Reichstags soll eine Festlichkeit im Rathhause stattfinden, die durchaus den Character eines zwangslosen, gemüthlichen Beisammenseins tragen soll. An einem näher zu bestimmenden Tage Abends 8½ Uhr würden sich die Eingeladenen, die Mitglieder des Reichstages, die Bevollmächtigten zum Bundesrathe, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Ehrenbürger, Stadtältesten 2c., ca. 800 Personen, in dem Festsaal und den anstoßenden Räumlichkeiten versammeln. Die Festlichkeit soll „ohne Festmahl“, doch mit Verabreichung „leichter Erfrischungen“ stattfinden, so daß die gegenseitige zwangslose Unterhaltung nicht beeinträchtigt wird. Die Kosten für das projectirte Fest sind auf ca. 12,000 Thlr. veranschlagt. Der Truppeneinzug soll gefeiert werden durch Herstellung einer via triumphalis sammt Tribüne und abendlicher Illumination, ferner durch Darreichung eines Geschenkes von 1 Thlr. pro Mann der Einziehenden, Förderung der aus Bürgerkreisen hervorgehenden Veranstaltungen bezirksweiser Bewirthung, Gewährung von 100,000 Thlr. für Retablirung der Landwehrmänner, endlich Dotation der Invalidenstiftung mit später festzusetzender Summe. Der Geldzuschuß an die Truppen soll aus der Sublevationskasse entnommen werden, für die übrigen Veranstaltungen veranschlagt man eine Ausgabe von 150,000 Thlr. (davon 12,000 für die Soirée) welche durch einen Zuschlag zur städtischen Einkommensteuer aufgebracht werden sollen. Magistrat ist mit den Vorschlägen einverstanden, wünschte aber noch eine besondere Dankesbezeigung an die Führer des einziehenden Heeres. In Sachen der für die Grafen Moltke und Bismarck bestimmten Auszeichnungen schlägt die Commission die Verleihung des Berliner Ehrenbürgerrechtes und Aufstellung der Büsten der Beiden im Rathhaussaale vor. — Gestern und vorgestern haben längere Sitzungen des Staatsministeriums unter Zuziehung unseres Gesandten in Rom, Grafen Arnim, stattgefunden, um die vom Kaiser genehmigten Anträge des Bundeskanzleramts in Betreff der dem Grafen Arnim und dem Hrn. v. Balan, als Unterhändlern des definitiven Friedens, mit Frankreich zu ertheilenden Instructionen mit jenem zu besprechen. Graf Arnim wird nun ohne Verzug nach Brüssel abreisen, wohin ihm die Vollmacht bereits vorausgegangen ist. Da in den Friedenspräliminarien alle Fragen im Prinzip Erledigung gefunden haben, so handelt es sich im Allgemeinen nur noch um eine präcisere Fassung der einzelnen Bestimmungen. Den erheblichsten Theil der Berathungen wird die Umgestaltung der administrativen und gewerblichen Verhältnisse des Elsaß in Anspruch nehmen, da die Lösung dieses sehr gewerbreichen Gebiets aus den viel verzweigten commerziellen Beziehungen zu Frankreich von nicht geringer Schwierigkeit sein wird. Es ist daher natürlich, daß dieser Angelegenheit in den oben gemeldeten Berathungen die größte Sorgfalt gewidmet worden ist. — Am Anhaltischen Bahnhofe, wo morgen Nachmittag 4 Uhr die Ankunft des Kaisers erwartet wird, ist man eifrig mit der Herrichtung von Decorationen beschäftigt. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind hier eingetroffen.

* Die Abtretung einiger Theile vom nördlichen Elsaß an Bayern scheint doch beschlossene Sache zu sein. Anders wenigstens ist es kaum zu verstehen, wenn die heutige „N. A. Z.“ in einem offiziösen Stück bereits die eventuelle Abtretung zu rechtfertigen anfängt. Sie schreibt: „Bei einem Theil der Presse hat die Zutheilung einiger nicht bedeutender Striche elsäßischen Landes an Bayern einen Widerstand gefunden, der sich nicht rechtfertigt. Zunächst ist das Object, wie gesagt, weder räumlich noch sonst von besonderer Wichtigkeit. Dann scheint man außer Acht zu lassen, daß die gedachten Gebietscomplexe, ob sie nun der bayerischen Krone zugesprochen werden oder anderweit darüber Bestimmung getroffen wird, immer und unter allen Umständen deutsch, Theile des deutschen Reichs bleiben. Schließlich aber, wenn es dennoch ein Opfer sein soll, würde dasselbe ohne Zweifel gerechtfertigt sein, wenn mit ihm, wie zu hoffen, die in manchen Kreisen Bayerns noch immer herrschende mißtrauische und gegen den Norden erregte Stimmung in ihr Gegentheil verwandelt oder doch gebessert und gemildert würde.“

— Wie die „B. u. H.-Z.“ erfährt, soll jetzt, nachdem sich ein genügender Controlapparat für die Spiritusbrennereien gefunden hat, dem nächsten Reichstage ein Gesetz über Umwandlung der Maischsteuer in eine Fabrikatsteuer vorgelegt werden.

— Nach den aus Dover hier eingegangenen Nachrichten befindet sich Sr. M. Schiff „Arkona“ auf dem Wege von Lissabon nach Wilhelmshaven; auch die bisher in Cuxhaven stationirten Kanonenboote „Jäger“, Fuchs“ und „Hyäne“ sind nach demselben Hafen abgegangen.

— Von conservativer Seite erscheint hier demnächst eine Broschüre, „die Schule und die Armee“, die nicht verfehlen dürfte, in höheren Regionen ein gewisses Aufsehen zu erregen. Das Schriftchen ist nämlich gegen die Stiehl'schen Schul-Regulative. somit gegen Herrn v. Mühler gerichtet. Als Verfasser wird ein ehemaliger hannöverscher Offizier genannt, wenn wir auch diese Autorschaft andererseits bestreiten hören.

— Der Reichstagsabgeordnete und Rechtsanwalt Dr. Marquard Barth soll zum Rathe des Bundes-Ober-Handelsgerichts in Leipzig designirt worden sein.

— Wiedergewählt sind von den Mitgliedern des letzten Reichstags resp. Zollparlaments 151, darunter 36 Conservative, 17 Freiconservative, 62 Liberale resp. Nationalliberale (darunter 2 doppelt), 9 Klerikale, 1 Pole (die Polen haben diesmal mit Ausnahme des Herrn v. Niegolewski durchgängig neue Kandidaten in den Wahlkampf geführt), 1 Däne, 1 Particularist (Ewald), 1 Sozialdemokrat (Bebel) und 1 Mitglied der Volkspartei (Schraps).

— Die Studirenden der hiesigen Universität beabsichtigen ihren im Felde gefallenen Collegen ein dauerndes öffentliches Denkmal zu setzen und haben zu diesem Zweck ein Comité eingesetzt, welches die betreffenden Vorarbeiten in die Hand nehmen soll.

— Der Geheime Ober-Regierungsrath und Abgeordnete Wagener, der sich bekanntlich einige Zeit in Versailles aufgehalten, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

— Die kindische Absperrung der Franzosen gegen Deutschland hat sogar Pariser Buchhändler Absagebriefe an ihre hiesigen langjährigen Kunden schreiben lassen. Die Berliner Buchhändler müssen jetzt französische Bücher auf dem Umwege über Brüssel kommen lassen. (Schrecklich! Was soll da aus der deutschen Bildung und Gelehrsamkeit werden?)

— Einen sehr peinlichen Eindruck haben die kürzlich bekannt gewordenen Veruntreuungen gemacht, die sich eine Dame, welche verschiedenen, aus Anlaß des Krieges zusammengetretenen Vereinen als Vorstands- oder Bezirksdame angehörte, zu Schulden kommen ließ. Die Summen waren nicht unbedeutend, sollen aber meist gedeckt sein. Die in Rede stehende Dame hat ihren Wohnsitz in Berlin bereits aufgegeben. (So schreibt man der „K. Z.“ Mit dem „Aufgeben des Wohnsitzes“ ist also das gesühnt, was bei Marketendern mit Zuchthaus bestraft wird?)

— Die Zahl Derjenigen, welche sich bis jetzt zu dem Ehrenamte eines freiwilligen Bürger-Constablers gemeldet haben, beträgt 156. Da mindestens, um dem Bedürfnisse zu genügen, 1000 kräftige Männer erforderlich sind, so dürfte das Inslebenrufen des Instituts vor der Hand unmöglich sein.

Köln, 10. März. Der Lectionskatalog der Universität Bonn für das bevorstehende Sommer-Semester ist nunmehr erschienen und es sind, wie nicht anders zu erwarten stand, die Vorlesungen der Professoren Hilgers, Langen und Reusch ebenfalls in denselben aufgenommen worden: demnach werden diese Herren, auf den klar ausgesprochenen gesetzlichen Vorschriften fußend, jedenfalls auch die Vorlesungen halten. Mit welcher Hartnäckigkeit der Erzbischof von Köln übrigens in dieser Sache vorgeht, schreibt man der „Allg. Ztg.“, können Sie daraus entnehmen, daß derselbe sich bei dem neulich erwähnten abschlägigen Bescheide des Cultusministers v. Mühler nicht beruhigt, sondern vielmehr noch ein Schreiben an letzteren gerichtet hat, in welchem er unter anderm auf die analog sein sollenden Fälle mit den frühern Bonner Professoren der Theologie Braun und Achterfeld hinweist. Die Folge davon ist natürlich gewesen, daß der hochwürdigste Herr eine noch bestimmtere Abweisung erfahren mußte. — Leider hat der Pfarrer von Unkel am Rhein, Dr. Tangermann, seine Pfarrgemeinde verlassen, und ist nach Bonn übergesiedelt. An dem erforderlichen Schutz und an herzlichen Zustimmungen hat es diesem überzeugungstreuen Manne nicht gefehlt; allein derselbe scheint eine viel zu poetische Natur zu sein, um die rauhen Kämpfe der Wirklichkeit mit Energie durchzuführen.

Hannover, 16. März. Die Friedensfeier hat gestern unter jubelnder Betheiligung aller Klassen der Bevölkerung stattgefunden. Ein majestätischer Festzug von mehr als 15,000 Personen, alle Vereine und Gewerke mit Fahnen und Emblemen umfassend, begab sich unter Kananendonner und Glockengeläute auf den Waterlooplatz, woselbst die eigentliche Feier stattfand. Der Stadtsyndikus Albrecht hielt die Festrede. Abends fand eine großartige Illumination der festlich geschmückten Häuser statt. (W. T.)

München, 15. März. „Kammerauflösung“, schreibt man der „Fr. Ztg.“, ist die Parole des Tages. Durch 29 Liberale und 18 Patrioten ist Bayern im deutschen Reichstag vertreten, während in der Kammer der Abgeordneten auf der rechten Seite 82 Patrioten und auf der linken 72 Liberale sitzen. Wie die patriotische Partei nach den Zollparlamentswahlen die Auflösung der damaligen zweiten Kammer, in welcher die Liberalen die Majorität hatten, verlangten,

weil sie die Mehrheit des Bayernvolkes nicht mehr repräsentire, so machen es ihnen jetzt die Liberalen wett und sprechen der jetzigen Abgeordnetenkammer unter Hinweis auf die Reichstagswahlen das Recht ab, das Land fürderhin zu vertreten. Die Regierung wird wenigstens den Versuch machen, diesem Anstürmen Trotz zu bieten, denn wenn sie es nicht vorzöge, mit einer patriotischen statt mit einer liberalen Majorität zu regieren, würde sie den Landtag wohl schon vor Beginn seiner letzten Session aufgelöst haben. — Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, beschäftigt man sich im Kriegsministerium mit einer theilweisen Aenderung der Formation des Heeres, um dieselbe in voller Uebereinstimmung mit der Formation der preußischen Truppen zu bringen, auch ist die Rede davon, daß vier neue Infanterie-Regimenter formirt werden sollen.

Oesterreich.

Prag, 14. März. Die Excesse an der Universität wurden heute fortgesetzt. Die Höfe des Clementinums waren von Studenten und Nichtstudenten überfüllt. Während der ganzen Stunde, die Professor Linker las, suchte die Menge heulend die Vorlesung zu stören. Deutsche Studenten waren erschienen, um eventuell den Professor Linker zu schützen. Auf die Bitte des Decans entfernten sich dieselben. Die anwesenden czechischen Studirenden kamen einer ähnlichen an sie gerichteten Bitte nicht nach. Wegen der Excesse waren an 100 Polizeileute aufgeboten, welche vergebens versuchten, den Universitätshof zu räumen. Die czechischen Studenten trieben ihren Straßenscandal weiter. Sie tragen sich offenbar mit der Absicht, den deutschen Professoren in Prag den Aufenthalt daselbst unleidlich zu machen.

Schweiz.

Zürich. In der außerordentlichen Sitzung des Kantonsraths vom 13. d. kamen die beklagenswerthen Ereignisse, welche in den letzten Tagen den Boden unserer Republik befleckt, zur Sprache. Es ward von verschiedenen Seiten besonders gegen die eidgenössische Intervention remonstrirt und zur Untersuchung der Sache, sowie zur Einsicht in sämmtliche Akten eine Commission von 9 Herren gewählt. Zugleich ward eine vom 13. März datirte Eingabe der Association der internationalen Metallarbeiter verlesen, unterzeichnet von den Herren Eschlibach, Morf und Greulich. Diese Eingabe geht im Wesentlichen dahin: „Die beklagenswerthen Vorfälle haben zu dem auch durch die öffentlichen Blätter verbreiteten Verdachte geführt, als sei die internationale Arbeiterassociation die Urheberin. Dieses **Gerücht ist unwahr und müssen wir gegen dessen Verbreitung protestiren. Noch niemals haben die Internationalen irgend welche Störung hervorgerufen, es hat auch kein Mitglied der genannten Gesellschaft an der Ruhestörung theilgenommen. Wir sind entschiedene Anhänger der jetzigen Verfassung des Kantons, protestiren gegen alle Gemeinschaft mit den Ruhestörungen der letzten Tage, die einen freiheitsfeindlichen und reactionairen Character gehabt haben.**" **Uebrigens beabsichtigen einige der deutschen Unternehmer des gestörten Festes**, dasselbe an einem der nächsten Sonntage mittels Extrazuges in der badischen Grenzstadt Waldshut zu begehen.

Belgien.

Brüssel, 16. März. Der „Moniteur belge" schreibt: Nach hierher gelangten Berichten an das Ministerium des Innern hat die Wintersaat überall durch den scharfen Frost sehr gelitten. Viele Felder müssen neu besäet werden. (W. T.)

England.

London, 14. März. Der englischen Armee in allen ihren Zweigen steht eine ernstliche Tüchtigkeitsprobe bevor. Im Kriegsministerium ist ein Plan in der Ausarbeitung begriffen, dem zufolge in der ersten Woche des Juni 20,000 Mann, die bis dahin in Aldershott zusammengezogen werden sollen, bestimmt sind, von dort auszurücken und in der Gegend zwischen dem Standlager und dem New Forrest 6 Wochen lang große Manöver mit Bivuacs und allen Nebenumständen des wirklichen Krieges abzuhalten. Es kommt den Militärbehörden hauptsächlich hierbei darauf an, die Verwaltungszweige, Transport- und Verpflegungswesen zu erproben. — Einflußreiche Männer, darunter gegen 180 Parlaments-Mitglieder, befürworten eine Veränderung und Vereinfachung der bestehenden Postsätze, und zwar in der Weise, daß das Porto für geschlossene wie für offene Briefe im Inlande auf einen halben Penny ermäßigt werde, Zeitungen jeder Art und Schwere, sowie andere Schriftstücke, die als Packete versandt werden, bis zum Gewichte von zwei Unzen ebenfalls nur einen halben Penny zahlen sollen. (Wird man aber nicht auch in Deutschland bald anfangen, für Ermäßigung des Portosatzes deutscher Zeitungen herüber zu agitiren?)

— Auf der Staatswerft von Chatham ist der erste für die britische Marine gebaute Monitor, ein gepanzertes Widder-Thurmschiff, vom Stapel gelaufen, welches sowohl für Angriff als Vertheidigung das furchtbarste Schiff der englischen Marine, und furchtbarer als irgend ein Fahrzeug einer anderen Kriegsflotte sein soll. Die Größenverhältnisse des neuen Kriegsfahrzeuges, das den Namen „Glatton" erhielt, sind nur mäßig, 245 Fuß Länge, 54 Fuß Breite, bei einem Tiefgange von 19 Fuß und einer Tragkraft von 2709 Tonnen. Der Eisenpanzer ist 12 Zoll dick; der hölzerne Rumpf nochmals mit einer Eisenschicht von 10 Zoll Dicke bekleidet. Seine beiden 25 Tonnen schweren Geschütze (600-Pfünder) werden in einem einfachen Drehthurm, und zwar nahezu 12 Fuß über der Wasserfläche Platz finden, so daß sie bei jeder Witterung verwendbar sind. Zum Schutze des Thurmes ist das Deck mit einer schwer gepanzerten Brustwehr versehen. Die Angriffskraft des „Glatton" ist aber nicht ausschließlich auf seine Kanonen beschränkt. An seinem Bug befindet sich ein Widder in Form eines Speeres, der einen spitzen Winkel 8 Fuß unter dem Wasser hat, und 10 bis 12 Fuß von der Stelle, wo der Schaft nach aufwärts geht, so daß der „Glatton" im Stande sein wird, Panzerschiffe an ihrer schwächsten Stelle, nämlich an den schwachen Seitenplatten unter dem Panzer, anzugreifen; denn bei keinem bisher gebauten Schiffe reicht der Panzer mehr als etwa 6 Fuß unter die Wasseroberfläche. Die Maschinen von 500 Pferdekraft werden vermuthlich eine Fahrgeschwindigkeit von 9 bis 10 Knoten per Stunde erzielen. Im Uebrigen erhält das Schiff eine Besatzung von 200 Mann. Der Constructeur desselben ist der ehemalige Chef-Ingenieur der englischen Flotte, Reed, der bekannte Erbauer des deutschen Panzerschiffes „König Wilhelm".

— 15. März. Graf Bismarck soll dem hiesigen Cabinet Schritte vorgeschlagen haben, durch welche es neutralen Mächten zur Pflicht gemacht wird, die Lieferung von Contrebande an Kriegführende zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 13. März. Die neue Aufregung, die in Paris herrscht, wurde zunächst durch das Gesetz über die Verfallzeit der Wechsel hervorgerufen, welches bekanntlich denen, welche die ihrigen während der Belagerung nicht bezahlen konnten, nur noch eine kurze Frist oder vielmehr gar keine mehr läßt, da die Zahlungen am 13., also heute, beginnen. Selbstverständlich ist fast Jedermann ohne Geld. Gesteigert wird die Geldnoth noch dadurch, daß man aus dieser Maßregel darauf schließt, daß man auch die drei fälligen Miethzinse am 8. und 15. April einfordern wird. Der Arbeiterstand wird davon ebenfalls hart betroffen. Was die Kanonen-Affaire anbelangt, so schien dieselbe so ziemlich geregelt zu sein, und die Geschütze, welche die Nationalgarde auf dem Vogesenplatz bewacht hielt, waren schon abgeliefert worden. Ob in Folge der Aufregung, welche durch die neuesten Maßregeln der Regierung — eine Anzahl Bataillons-Chefs, die den General d'Aurelles nicht anerkannt haben, sollen abgesetzt werden — entstanden ist, die Insurgenten bestimmt worden sind, ihre Kanonen zurückzuhalten, ist noch nicht klar. Das geheime Comité agitirt jedenfalls noch aufs eifrigste und hat ein neues rothes Plakat anschlagen lassen, worin es die Soldaten der regelmäßigen Armeen auffordert, keinen Gebrauch von ihren Waffen zu machen und ihren Führern nicht zu gehorchen, wenn man sie gegen die Bürger führen sollte. Daß die Truppen diesen Aufforderungen Gehör schenken werden, ist jedoch kaum anzunehmen, zumal ein Theil der Nationalgarde, wenn es zum Kampfe kommen sollte, sich auf die Seite der Soldaten stellen und so diese bestimmen wird, auf die Nationalgarden zu schießen, was diese bekanntlich nicht gern thun. Unter diesen Umständen ist der Aufenthalt in Paris jedenfalls kein angenehmer. Der Anblick, den dasselbe gewährt, ist auch, und dieses besonders des Abends, wo fast alle Läden geschlossen sind, kein erquicklicher. (K. Z.)

— Die immer dringlichere Frage, wie weit denn die jetzt nach Versailles übersiedelnde Versammlung ihr Mandat ausdehnen werde, ist bis jetzt allseitig, außer in dem Proteste Napoleons, unberührt geblieben. Jetzt berichtet die „Liberté", Thiers habe in einem kleinen Kreise von Deputirten die Frage, welche er seinen Kollegen in der Sitzung vom 2. März stellte: „Sind wir eine Constituante?" gelöst und erklärt, daß seiner Meinung nach die Rolle der Assemblée sich darauf beschränken müßte, den dringendsten Bedürfnissen der Lage abzuhelfen und ein neues Wahlgesetz zu machen. Der Chef der executiven Gewalt hätte sich gleichfalls für die Annahme des Zweikammer-Systems, sowie für die Herabsetzung der Mitgliederzahl sowohl der Constituante als der kommenden legislativen Assemblée auf ein Maximum von 450 ausgesprochen.

— Ernst Picard soll als Präsident der Commission für die Liquidirung der Civilliste noch einen hübschen Fund gemacht haben, nämlich 70,000 prächtige abgelagerte Cigarren, weiland des Kaisers Eigenthum, die jetzt in öffentlicher Auction versteigert werden sollen.

— 15. März. Fast alle Journale sprechen sich sehr befriedigt über den würdigen Ton einer von 18 Deputirten von Paris erlassenen Adresse aus und geben insbesondere jener Stelle dieser Adresse ihre Zustimmung, in welcher die Nothwendigkeit betont wird, Alles zu vermeiden, was der herrschenden Aufregung Nahrung geben könnte. Alle zur Entlassung bestimmten Soldaten der Pariser Armee verlassen heute Paris. — Von nun ab geht täglich wieder, wie früher, Morgens und Abends ein Courierzug nach England. (W. T.)

— Die Schwierigkeiten, welche die Nationalgardisten von Montmartre der Regierung bereitet haben, sind noch nicht völlig gehoben, allein nach der Gesammtheit der Nachrichten zu schließen, boten sie schon vor einigen Tagen kaum einen ernsten Grund zur Besorgniß mehr dar. (Mit um so größerer Vorsicht sind daher die neueren Telegramme von einer wiederbeginnenden Agitation in Belleville aufzunehmen.) Die Hauptsache ist eben die, den Leuten, welche Monate lang durch den Belagerungsdienst und die damit verknüpfte Subvention der geregelten Arbeit und der früher gewohnten Beschäftigung völlig entfremdet worden sind, den Uebergang aus dem Belagerungszustand in den Friedenszustand möglichst zu erleichtern. — Die Nachfrage nach Arbeitern ist gegenwärtig in Paris sehr bedeutend, was sich sehr leicht dadurch erklärt, daß es übermenschliche Anstrengungen erfordert, die Stadt und ihre Umgebung in ihrer äußeren Erscheinung nur wieder auf den Status quo ante annähernd zurückzuführen. In einzelnen Mairien, so namentlich in der des 19. Arrondissements (einem Hauptsitze der seitherigen Unruhen) und in der des 3. Arrondissements, sind Register aufgelegt, in die sich die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber einzutragen haben. Die anderen Arrondissements werden wohl diesem Beispiele nachfolgen. General d'Aurelles de Paladine setzt, wie es scheint, mit Erfolg sein Beschwichtigungswerk in den Unterredungen fort, die er mit den Offizieren der einzelnen Nationalgarde-Bataillone hält. Dabei versäumt er aber nicht, sowohl im Hinblick auf etwaige Rückfälle, wie auch auf den demnächst stattfindenden Zusammentritt der National-Versammlung in Versailles, so viel Truppen als nur durch die bis zum definitiven Friedensschluß giltige Vereinbarung mit dem preußischen Hauptquartier gestattet ist, heranzuziehen. Die zulässige Zahl von 40,000 Mann soll durch das Eintreffen von Regimentern der ehemaligen Nord- und Loire-Armee bereits complet sein. — Die Demonstrationen gegen die Deutschen dauern fort. Die Zahl der Deutschen, welche in der letzten Zeit von den Volkshaufen festgenommen worden sind, beträgt 78. Davon wurden drei, welche verdächtig vorkamen, festgehalten und die übrigen freigelassen, d. h. an den preußischen Generalstab gesandt. Unter den letzteren befanden sich auch die drei preußischen Offiziere, welche vor einigen Tagen nach Paris gekommen waren, um auf dem Comtoir d'Escompte Werthpapiere zu discontiren. Man hatte sie festgenommen, als sie das Comptoir verließen, und angeblich die Summe von 3,261,000 Frcs. bei ihnen gefunden. Die Deutschen sind in Paris übrigens nicht allein den Verfolgungen des Pöbels ausgesetzt; auch solche Personen, die sich zu amüsiren suchen, und das Café Anglais wurde gestern Abend um 10½ Uhr beinahe gestürmt und verwüstet, weil sich einige junge Amerikaner in einem Salon des ersten Stockes mit einigen jungen Dämchen etwas zu laut machten. Man hatte schon mit dem Werfen von Steinen begonnen und wollte eben die Thür des Café stürmen, als der Volkshaufe dadurch beruhigt wurde, daß plötzlich alle Lichter im Café ausgelöscht und es im Innern todtenstill wurde.

— Die bonapartistischen Blätter setzen entschlossen ihre Propaganda fort. Der „Peuple Français", bekanntlich bis zum 4. Sept. das Leiborgan des Kaisers, tritt sogar sehr kühn auf. In einer seiner letzten Nummern sucht er nicht allein darzuthun, daß das französische Volk den Kaiser zum Kriege hingetrieben hat, sondern er tritt auch ganz offen für das letzte kaiserliche Manifest ein. Dieser Artikel zeigt deutlich, daß die kaiserliche Partei augenblicklich das Losungswort hat, auf ein Plebiscit hinzuarbeiten. „Die Frage des Plebiscits, sagt der „Peuple", ist seit dem 4. September in allen Geistern; sie legt sich allen Gewissen auf; sie wird sich, wie eine politische Nothwendigkeit allen Regierenden aufzwingen und alle Hindernisse, die sich ihr entgegenstellen, hinwegdrängen." Fast alle übrigen Blätter fallen selbstverständlich mit Vehemenz über die Proclamation des Ex-Kaisers her.

— Aus Rouen wird vom 12. d. M. gemeldet: Der Prinz Friedrich Carl hat heute über 40,000 Mann der deutschen Armee Revue abgehalten. Die Einwohner haben schwarze Fahnen aufgepflanzt. Der preußische Commandant hat Befehl gegeben, bei Jedem derselben 60 Mann einzuquartieren.

Marseille, 14. März. Die Arbeiter in den Oelmühlen und die Gassenkehrer haben die Arbeit eingestellt. Die Volksversammlungen dauern fort, ohne daß dabei Störungen der Ordnung vorkommen.

Rußland.

Petersburg, 16. März. Das heute erschienene „Journal de St. Petersbourg" spricht sich über das Ergebniß der Pontusconferenz folgendermaßen aus: Das Resultat der Conferenz sei für Rußland ein Grund zur Genugthuung und zum gerechten Stolze. Es beruhe dasselbe namentlich auf der moralischen Kraft, welche eine solidere und dauerhaftere Basis abgiebt als die materielle Kraft. Der Artikel erkennt sodann den versöhnlichen Geist der Cabinette, namentlich jedoch die Klugheit der Türkei an, welche den Vortheil eines guten Einvernehmens mit Rußland zu würdigen wußte. Die erzielte Lösung der Conferenz sei jedoch vor Allem als Resultat der vom Kaiser seit Beginn seiner Regierung befolgten Politik zu betrachten. Es bleibe zweifelhaft, ob die Absichten der Mäßigung bei den Cabinetten durchgedrungen wären, wenn die Sprache Rußlands weniger fest und nicht unterstützt gewesen wäre durch das Bewußtsein seiner großen Fortschritte im Innern, welche im Falle eines Conflictes die Kräfte Rußlands seit der Zeit des Krimkrieges um ein Bedeutendes erhöht hätten. Die Entwickelung der Kräfte des Landes im Innern, eine mäßige, versöhnliche, friedliche Politik nach außen, dies seien die wahren Elemente der Macht und des Gedeihens Rußlands. — Das heute erschienene „Amtsblatt" bespricht die auf der Pontus-Conferenz erzielten Resultate und constatirt dabei, daß sämmtliche Mächte von Anfang an die Bereitwilligkeit gezeigt haben, die Pontusfrage im Sinne des Friedens und der Billigkeit zu lösen. Es sei zweifellos, daß nicht bloß sämmtliche Russen, sondern auch alle Freunde des Friedens überhaupt sich aufrichtig über diesen Act der europäischen Diplomatie freuen, welcher keine Rechte verletzt, Niemanden Opfer auferlegt, verletzte Rechte wieder herstellt, ein Symbol des internationalen Mißtrauens beseitigt und zwischen den Staaten aufrichtige Beziehungen consolidirt. Dieser Act sei vorzugsweise ein Act des Friedens und der Gerechtigkeit. (W. T.)

Italien.

Florenz, 11. März. Nach den traurigen Folgen, welche die Befestigung von Paris gehabt, ist man hier sehr davon überrascht, daß die Regierung ernsthaft daran denkt, Rom zu befestigen. Nächstens wird das permanente Vertheidigungs-Comité seinen Bericht vorlegen, aus welchem das Wesentliche von uns bereits mitgetheilt worden ist. Die Beispiele aus dem verflossenen Kriege machen die italienischen Behörden nicht im geringsten bedenklich; die Gefahren, denen sie die Alterthümer und Kunstschätze Roms aussetzen würden, erschrecken sie nicht; die meist nutzlosen Nachtheile, die so eine große Stadt durch eine Belagerung erleidet, sind für sie nicht vorhanden. Ist es etwa so beneidenswerth, in dumpfen, mit Matratzen verstopften Kellern zu sitzen oder in Luftballons herumzufliegen? Ist bei unserer Regierung die Sucht, Frankreich nachzuahmen, noch immer so stark, daß sie ihm auch hierin nichts voraus lassen will? — Im Comité der Kammer ist die Discussion über den die Freiheit der Banken betreffenden Gesetzentwurf eifrig fortgesetzt worden. Seismit-Doda hielt darüber eine glänzende Rede voll Sachkenntniß und erörterte mit vieler Klarheit die wahre Sachlage der Creditfrage dem gegenwärtig vorhandenen Monopol und dem Zwangscourse der Bankbillette gegenüber. — Die Interpellationen, die über die auswärtige Politik bevorstehen, werden die folgenden sein: „1. Welchen Antheil hatte Italien bei dem Abschlusse der Friedens-Präliminarien zwischen Frankreich und Preußen? 2. Was ist die Ansicht der Regierung in Betreff der kürzlich vorgekommenen Ausweisungen von in Nizza wohnhaften Italienern? 3. Welche Haltung wird die Regierung bei den Londoner Conferenzen einnehmen? 4. Welche Begründung hat das Gerücht, daß man Savoyen besetzen will, während dieses durch den Wiener Vertrag neutral erklärt worden ist?"

Florenz, 15. März. Die Regierung geht mit der Absicht um, einen Credit von 150 bis 200 Millionen zur Completirung des Heeres zu verlangen.

— 15. März. Deputirtenkammer. Finanzminister Sella erklärt, er sei in Folge von Schwierigkeiten, die sich aus dem neuen Gesetze über das Finanzabrechnungswesen ergeben hätten, nicht im Stande, jetzt schon den Bericht über die Lage des Staatsschatzes, das definitive Budget für 1871 und das Präliminarbudget für 1872 dem Hause vorzulegen; er spricht jedoch die Hoffnung aus, daß die Vorlage bis Ende April erfolgen werde. Der Minister theilt ferner mit, die Regierung beabsichtige, das Parlament im Juli nach Rom einzuberufen. Schließlich macht der Finanzminister darauf aufmerksam, daß es, da das Budget gegenwärtig noch nicht vorgelegt werden konnte, nothwendig erscheine, für die laufenden Auslagen des Staatsschatzes Vorsorge zu treffen. Die Regierung halte es in Folge der Lage der Finanzplätze nicht für angemessen, von der ihr gesetzlich zustehenden Befugniß des Rentenverkaufes Gebrauch zu machen, um sich die nothwendige Summe von 186 Millionen zu verschaffen. Statt dessen beantrage die Regierung, die umlaufenden Bankbillets um 150 Millionen zu vermehren, vorausgesetzt, daß die Kammer gleichzeitig die vorgeschlagene Erhöhung der Steuern bewillige. Der Finanzminister betont die durch die Verhältnisse gebotene Nothwendigkeit, die Auslagen für die Armee um 24 Millionen zu erhöhen. Hierdurch, sowie durch das Deficit des Budgets für Rom sei das Deficit auf 37 Millionen erhöht worden, worin jedoch die Ausgaben für Schuldentilgung, Eisenbahnbauten und für die Verlegung der Hauptstadt nicht mitinbegriffen sind. Das Deficit stelle sich im Ganzen auf 270 Millionen. Zur Deckung desselben beantragt die Regierung eine Erhöhung der directen Steuern um 10 Procent. Der Finanzminister legt schließlich das Uebereinkommen mit der Nationalbank und einen Gesetzentwurf wegen Abschaffung der Differenzialzölle vor. Der Minister des Innern bringt einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, ein. Die Kammer setzt hierauf die Berathung über das Garantiegesetz fort. (W. T.)

Rom, 14. März. Heute wurde hier zum ersten Male der Geburtstag des Königs und des Kronprinzen (die Beide an einem 14. März geboren wurden, Ersterer 1820, Letzterer 1844) gefeiert. Kronprinz Humbert hielt bei dieser Gelegenheit eine Revue über die Nationalgarde ab. Abends findet Illumination statt. — Die Eröffnung der maritimen Ausstellung in Neapel, die am 1. April stattfinden sollte, ist bis zum 10. April verschoben worden.

Spanien.

Madrid, 14. März. Die Zeitungen melden, daß Gambetta am Sonnabend in St. Sebastian gewesen ist. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Prinz von Joinville sich daselbst befunden hat.

Rumänien.

Bukarest, 15. März. Von Seite der preußischen Regierung ist die Erfüllung der Garantiepflichten für die Bahnobligationen hier befürwortet worden.

Amerika.

New-York, 25. Febr. Die Ereignisse im Süden rechtfertigen vollständig die Voraussicht des Präsidenten, welcher die Eidesbill ohne seine Unterschrift zum Gesetz werden ließ, weil er die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen wollte. Wo das Gesetz nicht herrscht, hat die Republik schon thatsächlich aufgehört, sagte er damals, und nun werden aus den Südstaaten Gräuelthaten und Handlungen der Anarchie berichtet, welche beweisen, daß man vor Beruhigung der Gemüther sich mit der Versöhnungspolitik zur sehr beeilt hat. Es wird nichts übrig bleiben, als den Gesetzen mittelst Militärgewalt Geltung zu verschaffen. — Die Anzahl der deutschen Einwanderer betrug im vorigen Jahre: 71,280.

Danzig, den 17. März.

* Gegenüber dem vielfach colportirten Gerüchte, daß schon heute oder morgen die Rückkehr unserer Landwehrtruppen zu erwarten sei, wird uns authentisch versichert, daß bis jetzt amtlich nichts über die Zeit des Eintreffens feststeht.

* Der heute verspätet eingetroffene Berliner Courierzug hat die Berliner Localcorrespondenz nicht mitgebracht. Es fehlen uns daher die telegraphischen Börsennachrichten.

§ Am 15. d. M. hielt der hiesige Lehrerverein bei zahlreicher Betheiligung seine erste Conferenz im 38. Vereinsjahre. Der Vorsitzende Hr. Lehrer Butschkow eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Glückwunsch an sämmtliche Mitglieder. Hr. Lehrer Stolz hielt darauf einen Vortrag „über das Volksschulwesen im Mittelalter seit Karl d. Gr." und widerlegte darin die Meinung, daß die Bildung des Volkes damals sehr vernachlässigt worden sei, indem er Beweise lieferte, wie hervorragende Männer jener Zeit durch Gründung von Lehranstalten sich für das Schulwesen große Verdienste erworben haben. — Nachdem für die nächsten Monate freiwillige Conferenz-Vorträge zur Anmeldung gekommen waren, wurde Hr. Lehrer Gebauer zum Gesangs-Dirigenten gewählt.

* Im Gewerbeverein hielt gestern Hr. Sprachlehrer Friedländer einen beifällig aufgenommenen Vortrag „über Charles Dickens, seine Werke und sein Wirken". — Unter den eingegangenen Fragen gab eine, welche Mittheilung der während des vergangenen Winters in Bezug auf Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen gemachten Erfahrungen verlangte, Veranlassung zu einer kurzen Discussion, die voraussichtlich bei der Verschiedenheit der geäußerten Ansichten eine Anregung sein wird, in einer der nächsten Sitzungen diese Angelegenheit, die für alle Hauseigenthümer von großem Interesse ist, auf die Tagesordnung zu setzen, um eine eingehendere und gründlichere Besprechung herbeizuführen. — Einem bedürftigen Gerbergesellen, der ein Paar aus Einem Stück Leder gewalkte Stiefel ohne Naht zur Ansicht ausgestellt hat, soll auf Wunsch der Versammlung Seitens des Vorstandes eine angemessene Geldunterstützung übermittelt werden.

* Die Ausstellung von kleineren Kunstarbeiten im Saale der Concordia (Eingang von der Hundegasse), zum Besten der Verwundeten, ist heute eröffnet worden. In dem decorirten Saale sind ca. 300 verschiedene Gegenstände zur Ansicht gestellt und zwar Säge- und Bildhauerarbeiten, Modellir-, Glas- und andere Handarbeiten, Stickereien, Malereien auf Holz, in Oel und auf Glas. Obgleich fast sämmtliche Arbeiten, auch die Malereien in den verschiedenen Genres, von Dilettanten angefertigt wurden, so geben doch alle ausgestellten Gegenstände Zeugniß von rühmenswerthem Fleiße und ausgebildetem Schönheitssinn; einzelne der Arbeiten sind wirkliche Kunstwerke. Wir empfehlen den Besuch der Ausstellung, die Sonntag Abend wieder geschlossen wird, aufs angelegentlichste; wer von dem stillen, aber erfolgreichen Wirken des Vereins bisher noch keine Kenntniß hatte, wird überrascht sein, so viele wirklich schöne Erzeugnisse kunstvoller Thätigkeit zu finden, die ein höchst erfreuliches Resultat gemeinsamen emsigen Schaffens sind.

* [Musikalisches.] Morgen findet die dritte und letzte Soirée für Kammermusik der Herren Markull, Laade und Merckel statt. Das Programm, an dem sich auch Frl. Bussenius und die Herren Brunner und Rübsam betheiligen, ist wieder ein ausgezeichnetes, überhaupt ist das künstlerische Unternehmen bereits so günstig accreditirt daß es eines besonderen Hinweises auf die letzte Soirée dieser Saison kaum bedarf.

* [Theater.] Die für nächsten Mittwoch, Kaisers Geburtstag, im Stadttheater vorbereitete Festvorstellung gewinnt noch dadurch ein besonderes Interesse, daß dieselbe zugleich Benefiz für Frl. Bauer sein soll. Es ist wohl zu hoffen, daß die Theilnahme des Publikums, welche der jungen anmuthigen Darstellerin so oft bewiesen ist, auch an diesem Abend nicht fehlen wird.

* Der Sergeant W. Janz bei der 4. Compagnie des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 4 hat das eiserne Kreuz erhalten.

* [Gerichtsverhandlung am 16. März.] 1) Der Arbeiter Joseph Richert zu Dreischweinsköpfen erhielt 3 Tage Gefängniß, weil er den Schulzen Schubert, als dieser ihn wegen Straßenunfuges arretiren wollte, an-

gegriffen hat. — 2) Die verehelichte Zimmermann Ida Haß aus Sandweg wurde von der Anklage, Sachen, welche unter Arrest gelegt waren, verkauft zu haben, freigesprochen. — 3) Der Arbeiter Herrmann Justus von hier wurde wegen wörtlicher Beleidigung des Steueraufsehers Wöltke mit 14 Tagen Gefängniß gestraft. — 4) Der Arbeiter Carl Julius Maaß von hier hat erweislich 3 Klötze dem Kaufmann Liegnitz gestohlen. Er erhielt im wiederholten Rückfalle des Diebstahls 4 Monate Gefängniß und Ehrverlust. — 5) Die Knechte Michael Gill und Ignatz Wychewitz aus Mühlbanz erhielten je einen Tag Gefängniß, weil sie ihrem Brodherrn, Gutsbesitzer v. Frantzius in Uhlkau, ¼ Scheffel Futtermehl geständlich gestohlen haben.

— [Berichtigung.] In dem gestrigen Leitartikel „Für den römischen Papst" ist 2. Spalte, Zeile 3 von oben: Heinrich III." statt Heinrich IV. zu lesen.

— Die Regierungsassessoren Friedheim zu Marienwerder, Blowel zu Gumbinnen und Marcinowski zu Königsberg sind zu Regierungsräthen ernannt worden.

Elbing, 17. März. Bei der gestrigen engeren Wahl haben hier 2520 Wähler gestimmt; v. Forckenbeck erhielt 1287, v. Brauchitsch 1229 St., 4 St. waren ungiltig. In Marienburg sind 512 St. für v. Forckenbeck und 203 St. für v. Brauchitsch abgegeben. (Bei der ersten Wahl hat v. Forckenbeck in Elbing 154 St. weniger, gestern 58 St. mehr als v. Brauchitsch erhalten. In Marienburg hatte am 3. d. v. Forckenbeck gegen v. Brauchitsch und Austen zusammen eine Majorität von 101 St., gestern eine Majorität von 309 St.)

Graudenz, 15. März. Das Wasser der Weichsel ist noch immer in langsamem Steigen begriffen. Heute markirt der hiesige Pegel 13 Fuß 11 Zoll. Zur Aufstellung der fliegenden Fähre sind alle Vorbereitungen getroffen; der hohe Wasserstand erlaubt indeß noch nicht den Betrieb derselben. — Von heute ab wird bis auf Weiteres der Bahnverkehr zwischen Eydtkuhnen und Berlin dahin verändert, daß täglich außer dem Courierzug und Eilzug nur ein Güterzug und sechs Militärzüge gehen werden. Es steht hiernach also wohl zu erwarten, daß wir auch sehr bald unsere französischen Gäste los werden. (G.)

Lautenburg, 14. März. Am Morgen nach dem am 10. d. M. abgehaltenen Jahrmarkte verbreitete sich hier die Kunde von einem schweren Verbrechen. Unweit der Stadt, an der Chaussee nach Soldau, wurde ein arg verstümmelter, in den weichen Erdboden getretener Leichnam aufgefunden, der mit mehr als 30 Stich- und Schlagwunden bedeckt gewesen sein soll. Anscheinend gehörte derselbe einem Ochsenhändler an, auf dessen Beraubung es wohl abgesehen war. Die Untersuchung ist im Gange und es sollen bereits 2 Personen dingfest gemacht sein. — Vor mehreren Wochen verschwand aus Strasburg ein Kaufmann, der höchst erfolgreich in Wechseln gearbeitet hatte. Er war bis dahin als ehrliche Haut allgemein geschätzt worden und Stadt wie Umgegend gab ihm gern das Giro. Jetzt trauert eine zahlreiche Hinterlassenschaft von Gläubigern um ihn, die er um ca. 40,000 Rp. erleichtert hat. (G.)

± Thorn, 16. März. Nach und nach, aber nicht schnell genug und den Wünschen des Geschäfte treibenden Publikums entsprechend, kommt das Arrangement des städtischen Weichsel-Trajekts bei unserm Platze in Gang und in Ordnung. Erst gestern langte das vom Bauunternehmer Herrn Behrendt aus Berlin für die städtische Fähre gemiethete Dampfboot hier an und steht nunmehr zu erwarten, daß die Personen- wie Güterbeförderung prompt und regelmäßig über den Strom erfolgen werde. Freilich schreiben wir heute schon den 16. März und am 2. c. begann das Hochwasser des Stromes zu fallen! Mit der Wiederherstellung der zweiten, jenseitigen Weichselbrücke ist am vorigen Montag (den 13.) angefangen und haben sich die Bau-Unternehmer contractlich verpflichtet, die Reparatur bis zum 22. April c. zu beenden. Jeder Tag später kostet sie 10 Rp. Conventionalstrafe, während jeder Tag früher ihnen 5 Rp. Prämie einträgt. Diese Brücke ist auch verhältnißmäßig gering beschädigt worden, der Strom hat nur, was auch für die Solidität ihrer Ausführung spricht, einen Theil ihres Belages aufzuheben und davon zu tragen vermocht. Die Gaslaternen-Ständer selbst sind unversehrt geblieben. Die Reparaturkosten sind im Maximum auf 9500 Rp. veranschlagt. Zur Berathung wegen des künftigen Weichsel-Trajekts über den diesseitigen größern Weichselarm, ob durch Wiederherstellung der zertrümmerten Brücke, oder in anderer Weise, ist eine gemischte Commission (4 Magistratsmitglieder und 8 Stadtverordnete) gewählt. Dieselbe hat bereits eine Sitzung gehabt, ist aber noch nicht zur Redaction des Entwurfes eines definitiven Vorschlages an die städtischen Behörden gelangt, obschon auch in dieser Frage Eile noththut. Ferner hat die städtische Verwaltung zwei Mitglieder der Bau-Deputation abgeordnet, um die Zurückführung der von hier bis Dirschau hin durch den Strom zerstreuten Theile der Brücken zu veranlassen. — Der Ausfall der Reichstagswahl am 3. c. im Wahlkreise Thorn-Culm steht noch auf der Tagesordnung des öffentlichen Tagesgesprächs; das deutsche Element hätte auch den Sieg trotz des, bekanntlich durch elementare Gewalt herbeigeführten Ausfalls der deutschen Stimmen in den Niederungsortschaften errungen, wenn weniger Indifferentismus vorhanden wäre. Selbst Wähler in Thorn enthielten sich der Stimmabgabe, meinend auf ihre Stimme käme es bei den Tausenden nicht an; andere conservative Wähler hielten sich von der Wahl-Urne fern, weil der von der Majorität aufgestellte Candidat Justizrath Dr. Meyer für sie „ein Theoretiker sei". Andere Wähler dieser Farbe hatten Stimmzettel für den hiesigen K. Staatsanwalt Hrn v. Lossow abgegeben, obschon derselbe, was mitzutheilen er selbst uns ersucht hat, seine Candidatur zu Gunsten des Dr. Meyer vorher und entschieden abgelehnt hat. So ist es denn gekommen, daß der vorzugsweise deutsche Wahlkreis Thorn-Culm einen polnischen katholischen Geistlichen mit der Mehrzahl von nur 25 Stimmen erhalten hat, obschon die Agitation der polnischen Partei eine vortreffliche war. Die von der elementaren Gewalt von der Wahlurne zurückgehaltenen Niederungsbewohner beabsichtigen, wie allgemein verlautet, ihr Stimmrecht durch einen Protest zu wahren.

Königsberg. In der hiesigen Synagoge ist man gegenwärtig mit Aufstellung einer Orgel beschäftigt.

Bromberg, 16. März. Das Wahlergebniß vom 14. d. M. ist folgendes: Mit Ausnahme der Ortschaft Gogolin, von wo das Wahlprotokoll noch nicht eingegangen ist, sind im Ganzen 8924 Stimmen abgegeben, von denen Eggert (nationalliberal) 5349 und v. Kurnatowski (Pole) 3575 Stimmen erhielten. (Brb. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

In der Zuschrift an die Redaction in Nr. 6545 d. Ztg. spricht der Verfasser sein Erstaunen darüber aus, daß sein früherer Aufruf an den Kreistag nicht allseitig als unanfechtbar befunden ist und bemängelt nun die Erwiderung. Gehen wir nochmals etwas näher auf die Sache ein. In der Verhandlung des Kreistages vom 16. April pr. war der Chausseebau als solcher, also die Geldbewilligung überhaupt gar nicht mehr in Frage, sondern handelte es sich besonders um die Richtung der Chausseelinien und dazu war, wie der Protest des Weitern ausführlich motivirt, das allegirte Gesetz nicht zutreffend, also die zwei Drittel Majorität nicht vorgeschrieben.

Ferner: Die Strecke Dirschau-Neuteich ist wohl allseitig als richtig und nothwendig anerkannt, also davon weiter keine Rede. Nicht so aber die rechtsseitige Verbindung zwischen Neuteich und Tiegenhof. Das beweist der Protest vom 16. April v. J., das beweisen die betreffenden ausführlichen Erörterungen in den öffentlichen Blättern und die noch andauernde Opposition; auch haben, wie zuverlässig behauptet wird, grade die Haupttechniker seiner Zeit es zugegeben, daß für diese Linie nicht pure sachliche Gründe, sondern auch Rücksichten persönlicher und localer Natur bestimmend eingewirkt. Möge darüber indeß die endgiltige Entscheidung ausfallen wie sie wolle, so viel bleibt wohl unbestritten, daß die Verbindung zwischen Marienburg und Neuteich über Kozieliczken und Tralau nicht den allseitigen Kreisinteressen entsprechen kann. Abgesehen davon, daß sie bei einem etwaigen Oberbruch fast ihrer ganzen Länge nach einer Verwüstung exponirt ist, so genügt ein Blick auf die Karte, obige Behauptung zu beweisen. Der kleine Werder hat Eisenbahn, eine Chaussee der Länge nach, eine theilweise Querchaussee, die zweite soll von Grunau aus gebaut werden. Im großen Werder wird im obern Theil ein Territorium von vielleicht etwas über 2 Quadratmeilen alsdann umgrenzt durch drei Chausseen und noch durchschnitten durch die Eisenbahn, während die vielen übrigen zum großen Theil bedeutende Ortschaften zwischen Nogat und Schwente ganz und gar unberücksichtigt bleiben; denn die Linie Neuteich-Tiegenhof kommt doch nur wenigen Communen zu gut. Und doch wäre diesem Uebelstande jetzt noch abzuhelfen und auch diesen Ortschaften nach Recht und Billigkeit die Benutzung der Chaussee einigermaßen dadurch zu ermöglichen, daß die Verbindung über Tragheim, Irrgang, Eichwalde und Brodsack resp. Neuteich beschlossen würde. Diese Linie entspricht offenbar mehr den allseitigen Interessen und dürfte auch nicht wesentlich kostspieliger, in der Unterhaltung event. billiger sein. Und grade diese Tour sollte den Kreisständen speziell zur eingehendsten Würdigung dadurch empfohlen sein. Dieses vorausgeschickt, ist die Frage wohl erlaubt: ist die Erwiderung so ganz und gar ohne alle reale Berechtigung? Von einem Aufschub „in infinitum" ist durchweg nicht die Rede. Wo liegt in diesem rein objectiven Hinweise eine Gefährdung der Ehre und eine Schädigung der Interessen des Kreises? Wenn aber nicht, wozu denn die persönlichen Verdächtigungen? doch nicht etwa, um gegen dieselben gleich dem berühmten Ritter, bloß anzurennen? S.

(Auf den erneuten Wunsch des Herrn Einsenders bringen wir diese uns schon vor einiger Zeit zugegangene Zuschrift, glauben indessen, daß die fernere Erörterung dieser Angelegenheit an dieser Stelle nicht zu einem Resultat führen wird. D. Red.)

Vermischtes.

— Der goldene Lorbeerkranz, welchen 3000 Gemeinden der Rheinprovinz dem Kaiser bei seinem Wiederbetreten des deutschen Bodens überreichten, ist ein künstlerisches Prachtstück. Die Skizze zu demselben ist von dem Maler Scher in Düsseldorf entworfen. Die einzelnen Theile des Kranzes, hergestellt aus 22- und 20karäthigem Golde und aus Platin, sind frei aus der Hand getrieben und frei zusammengesetzt, so daß das Kunstwerk trotz seines ansehnlichen Gewichtes — 3 Pfd. 6 Lth. — den Eindruck der Leichtigkeit macht. Der Kranz besteht aus zwei Lorbeerzweigen mit 60 Blättern, durch welche sich ein weißes Platinband schlingt, auf dem in schwarz emaillirter Fracturschrift die Namen „Weißenburg, Wörth, Saarbrücken, — Metz, Sedan und Straßburg" prangen. Der Hauptzweig, die Beeren und die Stiele der Blätter sind von rothem Golde, die theilweise von grünem, theilweise von dunkelgelbem Golde getriebenen Blätter sind auf der Rückseite blendend polirt und die Hauptadern polirtes Gold. Beide Zweige werden durch den Knoten eines Platinbandes zusammengehalten, dessen Innenseite aus gelb polirtem Gold besteht; auf dieser lassen reiche Ciselirungen das Platin wieder in gefälligen Arabesken hervortreten. In der Mitte des Knotens steht das Wort „Paris", während die beiden Endschleifen desselben in mattgelber und erhabener Fracturschrift die Widmung: „Ihrem Kaiser und Heldenkönige — die dankbare Rheinprovinz 1870—1871" tragen. Der Kranz, welcher auf einem Kissen von dunkelrothem Seidensammet ruht, wird durch Decken von weißem Atlas mit einem fein und kunstreich gestickten heraldischen preußischen Adler geschützt. Das Ganze ruht in einem Kasten von polirtem Ebenholz, dessen reiche silberne Beschläge mit vielen echten Lapis lazuli geschmückt sind.

— Im neuesten Jahresbericht der Newyorker deutschen Gesellschaft wird wieder dringend vor der Auswanderung über England (wo namentlich immer sehr viel Gepäck spurlos verschwinde) und über Belgien (wo Antwerpen ein Sitz vielen Schwindels) gewarnt.

Siegen, 11. März. In den Tagen der französischen Kriegserklärung gelobte ein Bürger unserer Stadt, demjenigen Soldaten aus Siegen eine Prämie von 50 Rp. zu zahlen, welcher den Einzug in Paris mitmacht und die erste Partie Billard dort spiele. Diese Prämie wurde verdient von dem Gefreiten Hermann Schneider von hier. Derselbe dient bei der 10. Compagnie des hessischen Infanterie-Regts. Nr. 80, machte am 1. März den Einzug in Paris mit und spielte am genannten Tage, laut einem uns vorliegenden Feldpostbriefe, mit drei Kameraden die erste Partie Billard.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. Angekommen 5 Uhr Nachm.

		Crs. v. 16.			Crs. v. 16.
Weizen März	78 4/8	77 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	101 2/8	101
April-Mai	78 6/8	78 2/8	Preuß. Pr.-Anl.	118 4/8	118 4/8
Rogg. matter,			3½pCt. Pfdbr.	75 6/8	75 6/8
Regul.-Preis	53	53 2/8	4pCt. wpr. do.	82 2/8	82 2/8
März-April	53	53	4½pCt. do. do.	89 4/8	89 4/8
April-Mai	53 3/8	53 3/8	Lombarden . . .	96 5/8	96 6/8
Petroleum,			Rumänier	48	47 4/8
März 200℔	14 8/24	14 8/24	Amerikaner . . .	97 5/8	97 4/8
Rüböl 200℔	29	29	Oester. Banknoten	81 5/8	81 9/16
Spir. matter,			Russ. Banknoten	80 4/8	80 2/8
März-April	17 16	17 18	do. 1864r Pr.-Anl.	119 4/8	119 1/8
April-Mai	17 18	17 19	Italiener	54 2/8	54 2/8
Nord. Schatzanw.	100 1/8	100 1/8	Türk. Anl. de 1865	43¼	42 7/8
Nord. Bundesan.	100 2/8	100 2/8	Wechselcours Lon.	—	6.23 4/8

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. März.

Weizen pr Tonne von 2000℔ ruhig, Preise fest,
fein glasig und weiß 125-134℔ Rp. 77-82 Br.
hochbunt . . . . . . 126-130℔ „ 76-79 „
hellbunt . . . . . . 125-128℔ „ 75-77 „
bunt . . . . 125-128℔ „ 70-75 „
roth . . . . 126-130℔ „ 69-76 „
ordinair . . . . . . 114-123℔ „ 57-65 „
(63⅓-81 Rp. bezahlt.)

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 76½ Rp.
Auf Lieferung 126℔. bunt pr Juni-Juli 79 Rp. bez.

Roggen pr Tonne von 2000℔ unverändert, loco 116-125℔. 50—54½ Rp. bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 52½ Rp.
Auf Lieferung pr April-Mai 120℔. 52 Rp. Br., 51⅔ Rp. Gd., pr Mai-Juni 120℔. 52½ Rp. Br., 52⅙ Rp. Gd.

Gerste pr Tonne von 2000℔ unverändert, loco große 105, 114℔. 43½, 46 Rp. bez.

Erbsen pr Tonne von 2000℔ fest, loco weiße Futter- 44 Rp. bez. Auf Lieferung inländische Futtererbsen pr Frühjahr 48 Rp. bez.

Wicken pr Tonne von 2000℔ loco 42½, 47 Rp. bez.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 15 1/12, 15⅙ Rp. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17. März.

Weizenmarkt feste Preise. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121—123—124/127/128/131℔. von 64/67—68—74—75/78 Rp., sehr fein glasig und weiß 79/80 Rp. pr 2000℔.

Roggen unverändert, 120—125℔ von 51⅔/52 — 54 Rp. pr 2000℔.

Gerste, kleine 101—104/6/9℔ von 42—44/45½ Rp., große 105/6—110/14℔. von 44½/45—47/49 Rp. pr 2000℔.

Erbsen, feuchte, ordinäre, 39/41 Rp., trockene nach Qual. 45/46 Rp., gute Kochwaare von 48—50 Rp. pr 2000℔.

Hafer 44/45 Rp. und darüber nach Qualität.

Spiritus 15 1/12—⅙ Rp. bez.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Luft, aber kalt; Nachts Frost. Wind: NW.

Weizen loco wurde am heutigen Markte zu festen Preisen verkauft, doch war die Stimmung sehr ruhig, die Zufuhr aber auch nicht groß. 200 Tonnen sind verkauft worden. Bezahlt ist für roth 116℔. 68 Rp., 128/9℔. 77 Rp., blauspitzig hellbunt 125℔. 69½ Rp., bunt etwas besetzt 124℔. 75⅓ Rp., bunt 120℔. 71 Rp., 125℔. 74½ Rp., 127℔ 77 Rp., hellbunt 122/3℔. 75 Rp., 124℔. 76 Rp., 125℔ 76⅔ Rp., 126℔. 78 Rp., hochbunt und glasig 126/7℔ 79, 79½ Rp., 129℔. 81 Rp. pr Tonne. Termine sehr ruhig. 126℔. bunt Juni-Juli 79 Rp. bez. Regulirungspreis 126℔. bunt 76½ Rp.

Roggen loco fest. 116℔. 50 Rp., 119/20℔. 52⅓ Rp., 123℔ 53⅓ Rp., 124℔. 54 Rp., 124/5℔ 53⅔ Rp., 125℔. 54½ Rp. pr Tonne bezahlt, und wurden 60 Tonnen verkauft. Termine ohne Umsatz; Käufer waren nicht geneigt, auf zum Theil erhöhte Forderungen einzugehen. 120℔. April-Mai 52 Rp. Brief, 51⅔ Rp. Geld, 120℔. Mai Juni 52½ Rp. Brief, 52⅙ Rp. Geld. Regulirungspreis 122℔. 52½ Rp. — Gerste fest, kleine 105℔ 43½ Rp., große 114℔ 46 Rp. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco gefragt, Futter- mit 44 Rp. pr Tonne bezahlt. Vom Speicher sind 158 Tonnen alte Futtererbsen zu 48 Rp. pr Tonne gehandelt. Termine gefragt. Angebot unbedeutend. Inländische Futter- pr Frühjahr wurden zu 48 Rp. verkauft. — Wicken loco nach Qualität 42½, 47½ Rp. pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco zu 15 1/12, und 15⅙ Rp. gehandelt.

Königsberg, 16. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85℔ ziemlich unverändert, loco hochbunter 130℔. 100 Sgr bez., bunter 90—100 Sgr Br., rother 128℔. 95 bez., 129℔. 96 Sgr bez. — Roggen pr 80℔. bei lebhaftem Handel fest, loco 116/7℔. und 117/8℔. bes. (im Verbande) 55 Sgr bez., 117/8℔. 57 Sgr bez., 120℔. 58, 58½ Sgr bez., 120/1℔ 58 Sgr bez., 122/3, 123℔. 59½ Sgr bez., 123℔. stark mit Buller bes. 54 Sgr. bez., 123/4℔. 60 Sgr bez., 124℔. 60¼, 60½ Sgr bez., 125℔. 60½ Sgr bez., 125/6℔. 61 Sgr bez., 126℔. 61¼ Sgr bez., 125/6℔. 61 Sgr bez., 127/8℔. 62½ Sgr bez., pr März 58½ Sgr Br., 58 Sgr Gd., pr Frühjahr 60½ Sgr Br., 59½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 61 Sgr Br., 60 Sgr Gd. — Gerste pr 70℔. still, loco große 42, 43, 43½, 44, 45 Sgr bez., kleine 40 bis 43, feinste Brauwaare 47 Sgr bez. — Hafer pr 50℔. loco 29½, 30⅓, 31 Sgr bez., pr März 33 Sgr Br., pr April 33½ Sgr Br., pr Frühjahr 33½ Sgr Br., 32½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 34 Sgr Br., 33 Sgr Gd. — Erbsen pr 90℔. beachteter, loco weiße 58, 60, 61, 63 Sgr bez., graue 65—66 Sgr bez., grüne 60, 65, 66 Sgr bez. — Bohnen pr 90℔. unverändert, loco 60—69 Sgr bez. — Wicken pr 90℔. etwas gefragter, loco 60, 62, 64, 65 Sgr bez. — Buchweizen pr 70℔. knapp und gefragt, loco 46 Sgr bez. — Leinsaat pr 70℔. ruhig, loco feine 80—95 Sgr Br., mittel 70—78 Sgr Br., ordinäre 60 bis 68 Sgr Br. — Rübsen pr 72℔. loco 118—125 Sgr Br. — Kleesaat pr 100℔. unverändert, rothe 15, 17, 19 Rp. bez., weiße 15—24 Rp. Br. — Thymotheum pr 100℔. stille, loco 8½, 9⅓, 9½ Rp. bez. — Leinöl pr 100℔. loco mit Faß 12⅙ Rp. Br., 12 Rp. Gd. — Rüböl pr 100℔. loco mit Faß 14½ Rp. Br. — Leinkuchen pr 100℔. gesucht, loco 83—85 Sgr Br. — Rübkuchen pr 100℔. gesucht, loco 68—71 Sgr Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, loco eher etwas fester, Term. ziemlich unverändert, loco ohne Faß 15 11/12 Rp. Br., 15¾ Rp. Gd., März ohne Faß 15 11/12 Rp. Br., 15¾ Rp. Gd., Frühjahr ohne Faß 16⅙ Rp. Br., 16 Rp. Gd., 16 Rp. bez., Mai-Juni ohne Faß 16⅔ Rp. Br., 16½ Rp. Gd.

Stettin, 16. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen fest, pr 2000℔. loco geringer 58—64 Rp., besserer 67—73 Rp., feiner 74—78½ Rp., pr Frühjahr 78⅜, 79 Rp. bez., Mai-Juni 79, 79½ Rp. bez., Juni-Juli 79⅜, 80 Rp. bez. u. Gd., Juli-August 80½—¾ Rp. bez. — Roggen wenig verändert, pr 2000℔. loco 49—53 Rp., feiner 54—55½ Rp., pr Frühjahr 52¾, ½, ¾ Rp. bez., Mai-Juni 53¾ Rp. bez., Juni-Juli 54¾—55 Rp. bez. — Gerste matt, pr 2000℔. loco 44—50 Rp. — Hafer stille, pr 2000℔. loco 45—49 Rp., Frühjahr 49½ Rp. Br. — Erbsen pr 2000℔. loco Futter- 46—48 Rp., Koch- 51—52 Rp. — Winterrübsen pr 2000℔. pr Sept.-October 112½ Rp. bez., 113 Rp. Gd. — Rüböl wenig verändert, pr 200℔. loco 28⅔ Rp. Br., pr März und April-Mai 28⅙ Rp. Br., Mai-Juni 28¼ Rp. Gd. und Br., September-Octbr. 26⅔ Rp. Br., 7/12 Rp. Gd. — Spiritus fester, pr 100 Litre a 100% loco ohne Faß 16 11/12 Rp. bez., Frühjahr 17 5/24 Rp. bez., Mai-Juni 17½, 13/24 Rp. bez. u. Gd., Juni-Juli 17⅔ Rp. Gd., Juli-August 18 1/12 Rp. bez. — Regulirungspreise: Weizen 79 Rp., Roggen 52¾ Rp., Rüböl 28⅙ Rp., Spiritus 17 5/24 Rp. — Leinöl loco incl. Faß, englisches 12 1/12 Rp. bez., 12⅙ Rp. gefordert. — Petroleum loco 7⅓ Rp. bez., 7 5/12 Rp. Br. — Leinsamen, Pernauer 12⅓ Rp. bez. — Baumöl, Messina 16 5/12, ½ Rp. tr. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand, Fraserburgh 11⅔ Rp. tr. bez., 11⅚ Rp. gef., Ihlen 7¾ Rp. tr. bez. u. Gd.

Berlin, 16. März. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 80 Rp. nach Qualität, April-Mai 77¾ — 78½ Rp. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 52—54 Rp. bz., April-Mai 53⅔—53½ Rp. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rp. nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 42—54 Rp. nach Qual. April-Mai 49¾—50 Rp. bz. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52—62 Rp. nach Qualtät, Futterwaare 46—51 Rp. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24⅔ Rp. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 29⅙ Rp., pr März 28½ Rp. Br. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 17 Rp. 10-8 Sgr. bez., loco mit Faß pr März 17 Rp. 15 — 17 Sgr bz., April-Mai 17 Rp. 18—20—19 Sgr bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10½—10 Rp., Nr. 0 u. 1 9⅚—9½ Rp., Roggenmehl Nr. 0 8⅓—8 Rp., Nr. 0 u. 1 8—7⅚ Rp. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr März 7 Rp. 27½ Sgr B., pr April-Mai 7 Rp. 25½ Sgr G. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 15 Rp., pr März 14⅙—⅓ Rp. bz., pr April-Mai 13⅔ Rp. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 16. März. Wind N.

Angekommen: Haws, Fulmer (SD.), Middlesbro, Schienen. — Schorski, David, Dundee, Kohlen.

Den 17. März. Wind: NW.

Angekommen: Albrecht, Der Preuße; Priest, Bonnie Kate (SD.); beide von Hatlepool; Witt, Adam v. Koß, Newcastle; alle drei mit Kohlen. — Willis, Saxon (SD.), London, Güter. — Wiese, Peter; Krützfeldt, Probstei; beide von Kiel mit Ballast. — Brouver, Alida, London, Cement.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. März 1871. — Wasserstand: 13 Fuß 6 Zoll. Wind: NO. — Wetter: trübe.

Stromab:

	Lst.	Schfl.	
Schneider, Askanas, Plock, Berlin, Ginsberg,	36	40	Rg.
Mattig, Askana, Plock, Berlin, Ginsberg,	40	—	Wz.
Nieprasch, Meyerczyck, Plock, Berlin, Ginsberg,	46	5	Rg.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	334,51	+1,2	NWlich, mäßig, hell u. bew.
17	8	336,10	0,3	do. do.
	12	336,65	3,8	NWlich, stark, hell u. klar.

Berliner Fondsbörse vom 16. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37½ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	116 bz u G
Berlin-Anhalt	13 7/8	4	190¾ G
Berlin-Hamburg	10½	4	149½ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	226½ bz
Berlin-Stettin	9⅙	4	140½ G
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	108⅛ et bz u B
Cöln-Minden	8 9/10	4	134 bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	119 bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	177½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	87 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	95 bz u G
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	173½ et bz u G
do. Litt. B.	13½	3½	157¾ G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63⅝ bz
Rheinische	7⅘	4	119 bz
do. St.-Prior.	7⅘	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	31¾ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	93 G
Thüringer	8¾	4	133 bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	103½ bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	102¾ bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	169 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	141½ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	218½-¾-¼-½ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89¾ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	97¼-96½-¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85 G
Kursk-Kiew	5	85½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	180½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	130½ G
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	106 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	143¼ bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	98 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	95¼ bz
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	100 et bz u G
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	144½-¼-5¼
Posen Provinzialbk	6. 13	4	104½ G [4¾ b
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	153⅝ bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	109¾ B
„ „ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅖	4	96 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100¼ bz
do 5jhr. Schatzanw.	5	100⅛ bz
Freiwill. Anl.	4½	99 G
Staatsanl. 1859	5	101 bz
do. consolidirte	4½	94¼ bz
do. 54,55	4½	94⅛ bz
do. 1857. 59.	4½	94⅛ bz
do. 1867	4½	94⅛ bz
do. 1856	4½	94⅛ bz
do. 50/52	4	85 bz
do. 1853	4	85 bz
Staats-Schulds.	3½	82½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100 bz
do. do.	4½	93½ bz
Berl. Pfdbr.	4½	91 bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77¼ bz
do. neue	4	83½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ G
do. „	4	84½ G
do. „	5	98 B
Pommersche „	3½	76 bz
do. „	4	85 bz
Westpr. rittersch.	3½	75¾ G
do. do.	4	82¼ bz
do. do.	4½	89½ bz
do. II. Serie	5	98⅛ G
do. neue	4	— —
do. do.	4½	89¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90 bz
Posensche „	4	87½ bz
Preußische „	4	90 bz
Danz. Stadt-Anl.	5	98 B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	35 B
Braunf. 20-Rp.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ G
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97½ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 B
do. Creditloose	—	89½ G
do. 1860r Loose	5	77½ bz
do. 1864r Loose	—	66⅝ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	58⅜ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92¼ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	101¼ B
Rumänier	8	89⅝ bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	47½-¼-½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84½ G
do. do. 1862	5	85⅝ bz
do. engl. Anl.	3	53½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	119⅛ bz
do. do. 1866	5	117¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71 bz u G
do. 6. do.	5	81⅜ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	70 bz
Türk. Anl. 1865	5	42⅞ bz
do. do. neue	6	263 bz

Wechsel-Cours v. 16. März.

Amsterdam kurz	4	143 bz
do. 2 Mon.	4	142⅜ bz
Hamburg kurz	3½	151¼ bz
do. 2 Mon.	3½	150¼ bz
London 3 Mon.	3	6 23½ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80⅝ bz
Wien Oest. W. 8. T.	6	81⅝ bz
do. do. 2. Mon.	6	81½ G
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	88⅞ bz
do. 3 Mon.	6	87½ bz
Warschau 8 Tage	7	80⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ bz	F. B. m. R. 99⅘ bz
Lsdr. 111⅜ bz	„ ohne R. 99 4/10 G
Svs. 6.24⅛ G	Oest. Bkn. 81 9/16 bz
Nap. 5 11⅝ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Russ. do. 80¼ bz
Gld. ℔ 464¼ bz	Silb. 29 26 bz

Bekanntmachung.

Ein acht Tage altes braunes Füllen (Hengst) soll am Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, am Stall auf der Pfefferstadt öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Danzig, den 17. März 1871.

Commando der 2. leichten Reserve-Batterie Ostpreuß. Feld-Artillerie-Regim. No. 1.

Hilder, Hauptmann.

Schiffs-Auction.

Freitag, den 24. März 1871, Mittags 12½ Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage des Herrn Testaments-Vollstreckers der G. Träder'schen Nachlaßmasse in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

1) **Ein Sechszehntel-Antheil im hiesigen Barkschiffe „Martin" 217 Normal-Last groß.**
2) **Ein Sechszehntel-Antheil im hiesigen Barkschiffe „Professor Baum", 256 Normal-Last groß,**
3) **Drei, — Ein einhundert zwanzigstel- (3/120) Antheile im hiesigen Barkschiff „Industrie", 217 Normal-Last.**

Der Schlußtermin findet selbigen Tages, Abends 6 Uhr, in der Börse statt; der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot innerhalb 24 Stunden nach Schluß der Auction und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

Alle übrigen Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht, und sind vorher bei dem Mitunterzeichner **A. Wagner** zu erfahren.

J. Domansky. A. Wagner.

Zuchtvieh-Verloosung in Zoppot.

Loose zu 15 Sgr. im Generalsekretariat, Langgasse 55. (914)

Musikalien-Leihanstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse No. 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement. **Vollständiges Lager neuer Musikalien.** (4661)

Herbst-Neunaugen,

sehr schöne Qualität und gut erhalten, offerirt

J. Holzrichter

(1954) in Mewe.

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen empfiehlt sich mit sämmtlichen Waaren אל פסח zu den billigsten Preisen, als: Liqueure, Wein, Spiritus, Essigspritt, geschältes Obst, türkische Pflaumen und Cichorien. (1996)

Helene Paradies Wwe., Breitgasse 101.

לפסח Breitgasse 42.

Diverse Weine und Liqueure, in Gebinden und Flaschen, Klurtchen und sonstige Osterwaaren vorräthig. Auswärtige Aufträge auf Torten und Kuchen erbitte rechtzeitig. (1983)

A. Weißbein, Breitgasse 42.

Zum Empfang der heimkehrenden Krieger empfiehlt **Lorbeerkränze** von 10 Sgr. an, **Lorbeerblätter** à Schock 10 Sgr.

A. Rathke & Sohn,

(1903) Sandgrube 14.

Rouleaux

in den neuesten Dessins empfiehlt **zu billigsten Preisen**

H. G. Zielke,

Maler,

Gerbergasse No. 3, Saal-Etage.

Strohhüte

zur

Wäsche u. Modernisirung

befördert

Maria Wetzel.

Neue Façons liegen zur gefäll. Ansicht

Auswärtigen

Putz-Geschäften

die ergebene Anzeige, daß, nachdem ich mein Putzgeschäft fast gänzlich ausverkauft und aufgegeben habe, um eben meine Aufmerksamkeit ungetheilt der Fabrikation und Wäsche von Strohhüten widmen zu können, **die mir zum Waschen ꝛc. anvertrauten Strohhüte den Berlinern nichts nachstehend retour geliefert werden, zumal wenn solche rechtzeitig zugeschickt werden.**

August Hoffmann,

Strohhut-Fabrik Heiligegeistgasse 26.

C. F. Schwendy sen.,

Berlin.

Chemische Wasch-Anstalt, Färberei, Druckerei.

Annahmestelle in Danzig bei

(1985) **E. Fischel.**

In meiner Buchhandlung findet ein mit guten Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann eine Lehrlingsstelle.

Lauenburg i. Pomm.

(1905) **F. Ferley.**

Die Herren Actionaire unseres Vereins laden wir nach § 18 des Statuts zu einer

General-Versammlung
Sonnabend, den 25. März cr.,

präcise 4 Uhr Nachmittags,

im Geschäfts-Lokale, Heil. Geistgasse 129, Behufs Entgegennahme der Rechnung, Feststellung der Dividende pro 1870 und anderer nothwendiger Beschlußnahmen ergebenst ein.

Danzig, den 11. März 1871.

Die Direction des Strom-Versicherungs-Vereins.

A. Olschewski. L. Goldschmidt. G. Mix.

L. F. Lojewski, Bevollmächtigter. (1992)

Dritte Soirée für Kammermusik.

Solopiecen und Gesangsvorträge, unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Bussenius,** der Herren **Brunner** und **Rübsam,** im Saale des Gewerbehauses

Anfang 7 Uhr. **Sonnabend, den 18. März d. J.** Anfang 7 Uhr.

1) Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncell von L. v. Beethoven, op. 1. No. 2. (G-dur).
2) Tenor-Arie aus Rossini's „Stabat mater" (Herr **Brunner**).
3) Die junge Nonne, Lied von Fr. Schubert. Das erste Veilchen, Lied von Mendelssohn. } (Frl. **Bussenius**).
4) Andante aus dem 2. Concert (D-dur) für Violoncell, von B. Romberg.
5) Arie des Lysiart aus Weber's „Euryanthe" (Herr **Rübsam**).
6) Duett aus „Jessonda" von L. Spohr (Frl. **Bussenius** und Herr **Brunner**).
7) Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola u. Violoncell von Rob. Schumann, op. 44. Es-dur.

Numerirte Billete à 20 Sgr., unnumerirte à 15 Sgr., sind in der Musikalienhandlung des Herrn **F. A. Weber,** Langgasse, zu entnehmen. Kassenpreis 25 Sgr. und 15 Sgr.

Der Flügel ist aus der Fabrik des Herrn Felix Wiszniewski.

F. W. Markull. Fr. Laade. J. Merckel. (2005)



Die

Knaben-Garderobe

von

Mathilde Tauch,

44. Langgasse 44,

dem Rathhause gegenüber, empfiehlt

fertige Anzüge

für die größten und kleinsten Knaben in **sehr großer Auswahl** in bekanntlich guter Arbeit, zu soliden

ganz festen Preisen.

Modernste Frühjahrsstoffe

für Ueberzieher, ganze Anzüge und Beinkleider,

haltbare ächte Buckskins

für Knabenanzüge, die ich auf Frankfurter Messe so eben gekauft, empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

F. W. Puttkammer.

Mit dem Schiffe „Holger" traf meine directe Ladung Messinaer Apfelsinen und Citronen ein, welche in Kisten und einzeln billigst empfehle.

A. Fast, Langenmarkt 35.

Deutscher Lloyd

Transportversicherungs-Actien-Gesellschaft

in Berlin.

Wir beehren uns hierdurch die Anzeige zu machen, daß wir dem

Herrn S. Moritzsohn in Danzig

die General-Agentur für Westpreußen übertragen haben.

Berlin, den 8. März 1871.

Deutscher Lloyd,

Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Vorstand.

Wolff, Director.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung nimmt Anträge zum Abschlusse von Versicherungen für den Transport

zur See, auf Flüssen und zu Lande

entgegen.

Danzig, den 14. März 1871.

Die General-Agentur

S. Moritzsohn. (1783)

Mein reichhaltiges Lager von

Schreib- und Zeichnen-Materialien, sowie sämmtlichen Comptoir-Utensilien

empfehle hiermit angelegentlichst.

Louis Loewensohn.

Contobücher in größester Auswahl. (1526)

Den Empfang meiner sämmtlichen

Neuheiten

für die Frühjahrs-Saison zeige ergebenst an.

(1972)

W. Jantzen.

An Modisten in der Provinz.

Mein Lager ist zur bevorstehenden Saison mit allen Neuheiten für Engros-Einkäufe, sowie mit einer großartigen Auswahl von Modell-Hüten ausgestattet, worauf ich hiermit aufmerksam mache.

S. Abramowsky,

Langgasse No. 3.

Salon

zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren bei guter, sofortiger Bedienung empfiehlt

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Haarköpfe

in allen Farben und Längen zum billigsten Preise, sowie alle künstliche Haararbeiten empfiehlt **Louis Willdorff,** Ziegengasse 5.

Kravatten, Shlipse, Schleifen, Shawls, Oberhemden, Chemisettes, Manschetten, Kragen, Taschentücher in Leinen, Shirting, Seide u. Baumwolle, Hosenträger, Handschuhe, sowie sämmtliche **Unter-Garderoben** für Herren empfiehlt billigst

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Kleesamen,

Gräser-, Runkelrüben-, Wrucken- und Möhrensamen empfiehlt in zuverlässigen Qualitäten billigst **R. Bäcker**

(1796) in Mewe.

Esparsette, sehr schön zur Saat, offeriren à 2½ Thlr. per Scheffel

Alexander Prina & Co., Gr. Gerbergasse 4.

Mit dem Steamer „Emma Trechmann" empfing die erste diesjährige Ladung

frischen engl. Portland-Cement,

Marke Trechmann, und erbitte baldgefällige Aufträge.

Richard Meyer,

Comtoir: Buttermarkt 12/13.

In meiner Czarner Forst, 1/8 Meile von der Stargardter Chaussee, werden jeden Donnerstag kieferne Schneide-Hölzer, klein und großes Bauholz, sowie Stämme in beliebigen Dimensionen durch mich selbst verkauft. Sichere Käufer erhalten Credit.

H. James Berthold.

Gelegenheits-Kauf.

Umzugshalber soll ein mahagoni Concert-Flügel, englischer Construction, mit eiserner Platte, sofort äußerst billig verkauft werden Große Krämergasse No. 4, Saaletage.

Für Fleischer oder auch für Stellmacher geeignet, steht ein Grundstück in einem großen Dorfe, hart an der Chaussee und dem Bahnhof, zum Verkauf. Anzahl. 500 Thlr. Näheres durch (1987)

Schulz, Beutlergasse 3.

Ein vierstöckiges Haus mit Seiten- u. Hintergebäude u. Hofraum, in der Hundegasse hierselbst gelegen, worin sich eine Restauration befindet, ist wegen Erbregulirung zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäft, namentlich zu einem Hotel ersten Ranges. Näheres Drehergasse No. 1, 1 Treppe. (1971)

Ein gut erhaltenes, mit sämmtlichem Zubehör versehenes Billard steht Umstände halber zu verkaufen. Näheres Jopengasse 24.

Ein kupferner Kessel, ca. 80 Quart Inhalt, wird zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe werden schleunigst erbeten in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1975.

---

200 Ctr. Futtermehl sind zu verkaufen bei **R. Ploetz, Elbing.**

---

3 junge starke Zug-Ochsen stehen zu verkaufen in Hoch-Strieß. (1844)

Landwirthinnen

empfiehlt **J. Dann,** Jopengasse 58.

Zum 1. April ist die Stelle eines Volontairs im Dom. Sartawitz bei Schwetz vacant.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Gef. Adressen werden unter 1986 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt von außerhalb gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen unter No. 1854 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Ein umsichtiger Kaufmann wünscht mit einigen Mille Thalern als Theilnehmer eines hiesigen Geschäfts aufgenommen zu sein. Adressen werden unter No. 1969 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehrere Lehrlinge mit guter Schulbildung für größere Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäfte sucht

Schulz, Beutlergasse 3.

Gesucht

eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern (Langgasse oder deren Nähe) den 1. October cr. Gefällige Adr. unter No. 1970 in der Exped. d. Ztg.

Gesucht eine Wohnung von 4 Zimmern, Saal- oder Hangeetage, nebst Küche, Keller, Dienstwohnung ꝛc., Langenmarkt oder Langgasse. Adr. unter 1907 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

In Conradshammer — vormals von der Frau v. Mauntz bewohnte Grundstück — bei Oliva nahe der See, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst beim Pächter **Hipp** und Heilige-Geistgasse 118. (1602)

Heiligenbrunn No. 18 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, 1 Balkon, Eintritt in den Garten, zum Sommer zu vermiethen. (1420)

Eine Wohnung von 2—3 Stuben wird für ruhige Bewohner, womöglich in der Nähe der Langgasse, vom 1. April oder 1. Mai zu miethen gesucht.

Adressen unter No. 2009 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Israel. Studien-Beförderungsverein für Ost- und Westpreussen.

Die diesjährige General-Versammlung findet

Sonntag, den 19. März,

Vorm. 11 Uhr,

zu Königsberg i. Pr.

im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde statt. (1867)

HUNDE-HALLE.

Heute Fischessen.

Vorzügl. Bock-Bier vom Faß.

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 19. März. (Abonnem.-Vorst.) **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang und Tanz von E. Pohl.

Montag, den 20. März 1871. (Ab. susp.) Mit erhöhten Preisen. Neu einstudirt, mit neuer Ausstattung: **Lohengrin.** Große romantische Oper in 4 Acten von R. Wagner.

Ein Stock mit Elfenbeinkrücke ist in der letzten General-Versammlung der Actionäre der Danziger Bank vertauscht und wird der betreffende Herr um gefälligen Umtausch ersucht Pfefferstadt 54. (2010)

Anfrage an eine löbl. Direction des Stadt-Theaters.

Wann wird die hier so beliebte Posse: **„Klein Geld"** zur nochmaligen Aufführung gelangen? (1965)

Einer für Viele.

Wie steht's jetzt nach dem Friedensschlusse mit der vor dem Kriege vielfach angeregten directen Verbindung des pommerschen Bahnhofs (am Schützenhause) und der Altstadt? —

Würde der Militairfiscus sich nicht endlich dazu bewegen lassen, einen Einschnitt in den Wall vis-à-vis dem kleinen Bahnhofe, und das Zuschütten eines schmalen Striches des Stadtgrabens behufs qu. Verbindung zu gestatten? Fortificatorische Sicherheit kann jetzt doch gewiß kein Hinderniß gedachter nothwendiger Passage-Eröffnung mehr sein, und die Kosten für letztere würden gewiß die Stadt oder freiwillige Beiträge aufbringen, falls qu. Durchstich nur erst freigegeben wird.

Es wäre gewiß dankbar anzuerkennen, wenn von Seiten der betr. Militairbehörde eine öffentliche Aeußerung über qu. Gegenstand erfolgte. —r.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.